



Zwey neue Jahrschreiben auß Japonia

Froís, Luís

Meyntz, 1598

VD16 F 3072

Das erste Jahrschreiben auß Jappon/ An den E. V. Claudium Aquauia/
Generaln der Societet Jesu/ Jm Jahr 1595.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65192)



Das erste Jahrschreiben auß Jappon

An den E. V. Claudium Aquaviva/
Generaln der Societet Jesu/ Im Jahr

1 5 9 5.

E. in Gott V.

In diesem 95. Jahr/ seynd 189. Per-
sonen der Societet in Jappon vnd China
gewesen/ deren 139. in fünff Häuptheuser
vnd fünffzehen Siz durch Jappon außge-
theilt/ die vbrige in China/ wohnen: neben
andern die noch in Seminarijs studieren/
oder der Kinderlehr aufwarten / oder ent-
lich mit allerhand Kirchendiensten hin vñ wider behafft: deren
vber 660. vnd werden alle von der Societet / zum dienst dieser
Christenheit/ vnderhalten. Wir haben diß Jar vmb ein guttes
zugenommen / theils durch ein new auffgerichte Collegium/
theils auch daß etliche/ von Gott beruffen/ sich zu vns begeben.
Nach letztem schreiben / seynd nicht mehr als drey mit Tod ab-
gangen: ein Priester/ vnd zwen Brüder. Der Priester hat sich
in der Marterwochen durch die Geistliche vbungen/ vnd ander
dergleichen Gottselige werck/ das Fest der glormwürdigen Apo-
stelsfürsten Petri vñnd Pauli / nach der Societet gewonheit/
desto würdiger zu halten/ mit grossen nutz vorbereitet. Ist aber
die nechst folgende Nacht / im jahr seines alters 33. ohn alle
vorgehende schwacheit / vnuersehens / zur ewigen belohnung
seiner außgestandenen mühe vnd arbeit/ von Gott abgefors-
dert: nach dem er 17. Jahr in der Societet wol vnd löblich inn
seinem

Zahrschreiben

seinem dienst beschlossen. Die zween Brüder / die geborne Japoneser waren / haben eben mit dem gueten geruch eines tugentreichen Wandels ihre Geister dem Schöpffer auffgeben / wie sie zuvor ihr leben erbewlich zugebracht. An dero statt / hat vns der gütige G D I fünffzehen andere beschert / fünff Portughesere vnd zehen Japoneser / mit welchen das Probierhaus zu Arracusa / so ein zeitlang / auß mangel der Newling od gestanden / wider auffgerichtet ist.

So viel sey kürzlich von den vnsern in gemein. Was aber der gütige G D I / durch vnser Societet standmessige mittel vnd vbnngen / in ihnen / vnd durch sie / in dem nechsten für geistlichen nutz vnnnd frommen geschafft / ist leichtlich abzunehmen auß dem / was von ein jeden besonderbaren Haus vnd Missionibus oder verschiebungem gesagt wirdt. Wil aber zu besserer nachrichtung / vnd damit vnnötig sey ein ding offte zu widerholen / etwas / diese Christenheit in gemein belangend / auffo kürzest andeuten.

Taicosama (also wird jetz / wie E. E. nit vnbeuust / Quabacondonus genennet) bleibt noch auff seinem halßstarrigen vorhaben / dem heiligen Evangelio nit raum zugeben. Vnnnd wiewol eben der Vrsach / nit so viel außgerichtet wird / als wenn wir freyen lufft hetten / so haben wir doch durch sonderliche schiebung G D Ies mehr fried vnd ruhe / als wir die neunjährige verfolgung je gehabt. Dann nachdem Tarazauandonus Statthalter zu Nangasacki / dazumall noch ein Heyd von Taicosama erhalten / daß die vnser / ihre Kirchen zu Nangasacki wider auffrichten / vñ Zehen daselbst wohnen möchten zu trost vñ hülff der Portughesen / Taicosama aber aller hoffnung des Coraischen zuges / entsagt / sich wider nach Meaco begeben / haben die vnsern / sampt allen Christen zu Scimo mehr ruhe vnd freyheit gehabt. Vnd ob wol Tarazauandonus / auch nach dem er vns mit freundschaft zugethan / vnd obgesagte Gnad vom Taico-

Taicosama erlanget/ noch allezeit mit vleiß darob gehalten/ dz weder versamlungen/ noch göttliche Ampter für die Christliche Japoner öffentlich gehalten werden/ hat er doch zugesehen/ daß in den Priuathäusern die Sacramenta gereicht/ vnd was sonst zu des nechsten frommen vnnnd hülff notwendig/ heimlich verricht würde. Inmassen daß vber hundert vnd dreißig tausent Beichten gehört worden/ darunder vber zehen tausent von ihrem ganzen leben zum erstenmal gebeicht haben.

Es ist auch an allen Orten die ein zeitlang verbliebene Kinder der Lehr/ wider in täglichen schwang gebracht: welches an vielen orten nicht mögen geschehen/ weil Taicosama sich in Seimo verhalten. Welche Kindersorg/ in etlichen Kirchen/ gewissen tugentsamen/ vnd darin wolerfahrenen Personen vertrauet/ die auch andere Christen auff die Feyertag versambeln/ vnd ihnen geistliche zu diesem zill gedruckte Bücher fürlesen. Zu dem suchen sie auch die Krancken heim/ beruffen in der Noth die Beichtväter/ vnd stehen ihnen in Todes nöten bey/ damit sie ein guet ende nemen/ zu welchem ziel/ ein Büchlein in ihrer Sprach in druck verfertigt.

Am ersten Sontag eines jeden Monats/ kommen sie zusammen da der Priester sein Sitz hat/ vnnnd besprechen sich/ wie alle ding von statt gehen/ vnnnd wie sie ihrem tragenden Ampt mögen ein genügen thun.

Damit aber die Kinderlehr ein richtigen Fortgang gewinne/ ist ein kleines Vercklein/ in zehen stücken/ alles was einem gemeinen Christen zu glauben vnd zu thun von nöten/ kurz vñ hell begreifend/ gedruckt worden/ darzu sie mehr/ als bißhero/ lust vnd lieb tragen. Daraus dann/ durch Gottes gedeyen/ gar mercklicher nuß erfolget: wie auch nicht wenig guttes mit anderen dergleichen in ihrer Sprach gedruckten tractätlein als nemlich/ wie man recht beichten/ vnd den Rosenkrantz beten sol/ bey den Christen außgerichtet worden.

Jahrschreiben

Aber das hat des H. Erren Weinberg einen besondern fürschub gethan/das an vielen vornemen Ortē ein Bruderschafft der Empfengniß der allzeit glormwürdigsten Engelkönigin/aufgericht worden/mit welcher die Japoneser Herr dermassen eingenommen vnd verliebt/das auch die fürnehmste vom Adel für ein grosse Ehr halten/sich darein zubegeben. Trachten deswegen mit allein mit allem vleiß dahin das sie mögen auffgenommen werden/sondern auch/richten ihr leben vnd wandel nach den sargeschriebenen Regeln zum dienst Gottes/damit sie des getrewen Schutzes vnd Schirmes der Himmlischen gewürdiget werden.

So ist vber das/der Heyden bekehrung nit so gering gewesen/das die Zahl nicht Zehentausent vbertroffen habe/vngesacht/das wir hierinnen gar seuberlich gehen müssen/damit wir nicht etwa mit vbrigem/vnd vnbescheidenen Eyser vnd hie in gefahr setzen/alles was mit grosser mühe vnd Arbeit zu wegenbracht ist. Vnder diesen Beförerten/seynd nicht wenig vornemere Personen gewesen/wie an seinem ort außfürlicher sol gemeldet werden/durch welcher zuthun/vermittelst dessen gnad/der sie in die Schoß seiner Kirchen beraffen/ist gütlich zu erhoffen/der Christliche Glaub werde mit der zeit im ganken Japan mercklich zunehmen.

Das zeitliche Regiment belangend/hat sich allein das von newem zugetragen. Taicosamam zu Meaco wider ankommen/weil im sein anschlag mit dem Coraischen zug nit nach wunsch angangen/hat seinen Enckel (den er Quabacondonum/das ist/zum Könige in Japan gemacht) mit höchstem verdacht vñ mißtrawen beschwert. Vnd nachdem er ihm allerhand Ehr freud vnd kurtweill bewiesen/(damit der arglistige Greiß den vnbehutsamen Jüngling ein Speck auff die Fallen gelegt) hat er ihn nicht allein seines höchsten standes/sondern auch des Lebens beraubet/vnd dahin genötiget/das er ihm selbst/sampt etlichen

etlichen seinen Hoffherren/ den Leib müssen enshwey schneiden.
Vnd hat das ansehen/ es werde dabey nicht bleiben. Dañ weil
er mit vngewöhnlicher vnd vnnötiger tragender beysorg/ ge-
nug zuuerstehen gibt/ er trage noch vber andere Herzen mehr ei-
nen verdacht/ ist zubefürchten er werde mit ihnen vmbgehen/
wie er mit des Enckels Weibern vnd Kindern vmbgangen/ die
er ganz erbermlich hingericht. Auß welchen schmerzlichen Zu-
stenden ist zuuermuten/ das mächtige Reich Taicosamæ / wie
allen dieser vnbeständigen Welt grosse Herlichkeiten widerse-
het/ hab sein Zill vnd End erreicht. Von diesem vnerhörten
Tod Quabacondoni/ sol E. E. in einem andern schreiben auß-
sürlicher berichte gesehen.

Sonst hat sich auß schickung G.ottes keine Enderung mit
den Christlichen Herren zugetragen. Deren wir innerhalb
wenig tagen auß der Insel Corai/ wie dann auch Augustini
samt den gesanten auß China gewertig sein / die den Friede
mit Taicosama beschliessen sollen/ welches/ wie man verhoffet/
den Augustinum hoch anbringen wird.

So viel ist mir in gemein auffs kürzest zuschreiben einge-
fallen. Zeh komme ich insonderheit auff vnser Heuser vnd
Sitz/ darauff besser abzunehmen/ was hier zu Land vorgeloffen.
Wil mich doch in allem der kurz befeissen / vnd was weit-
eig möcht außgeföhret werden/ die verdrießliche länge zuuer-
meiden / allein mit wenig worten andeuten.

Vom Haus Nangasacchi vnd Omurai/vñ
ihren Residenzen oder Sizen.

In diesem Jahr/war es den vnsern an gemelten
Orten gar vbel ergangen / wo ihnen der getreue G.ott
mit besonderer handbietung nit begegnet were. Denn
weil die Portughesische Schiff/im vergangnen 94 jar später
auß

Zahrschreiben

auff Japon abgefegelt/ hat die Kauffleut gedaucht / es werde zu bald sein/wenn sie zu gewöhnlicher zeit solten wider kommen/ möchten villicheit deßhalben ihrer Wahr nicht ohn wenden. Sind derowegen die vnser/nit allein eines fürnehmen menschlichen Trostes/denn sie in so weit entlegnen Länden / auß ihrer geliebten Väterrn vñ Brüdern in Europa schreiben schöpfen mögen/ beraubt: sondern auch ist ihnen die geringfügige notturfft/ zu vnderhaltung so vieler Personen in Japon / welche ihnen pflegt zugeführt werden/enkogen/ entlich ist ihnen das einige mittel außbliben / damit sie sich des vntreglichen vncostens vñ schadens/ den sie zu diesen betrübten Zeiten/mit so oft abbrechen vñ wider auffbawen ihrer Wohnungen/thun müssen / heften sollen entladen. Aber/ wie gesagt/ der gütige Gott hat nicht gewolt/das die mangel litten/die sich vmb seines Namens willen bearbeyten. Hat derohalben etlichen namhafften Christen/die im Coraischen Krieg waren/das Herk berüret/die vnser Armut/ mit hülffreicher Hand begegnet / vñ vns in eufferster Noth nicht wenig erquicket haben. Denn so bald gemelte Herren vernommen/das die Schiff mit vnsern gewöhnlichen Prouiant nicht ankommen/seynd sie vnserm vorstehenden vñ glück vorkommen/sich auß mitleyden entschlossen/mit der That zubeweisen/wie lieb vñ werth sie vns haben. Welches wir ihnen auch darumb Dank zuhaben desto mehr verbunden sein / weil sie von freyen stücken eben zu der Zeit/da sie so weit von Haus/ mit so grossem Vncosten / in dreyjährigem Kriege verharrend/ ander Leuten hülff dürfftig / zu so milder Handreichung bewegt worden.

Vnder ihnen ist Augustin der erste gewesen / der seinen Ampelcuten im Reich Fingo befohlen/sie sollen dem Viceprovincial etliche Säcke mit Reiß / etliche auch P. Organtino zu Meaco geben.

Der ander war / Quambioindono / der mit zweyen Brüdern

bern neben etlichen Säcken Reiß / dem Viceprouincial auch 2600. Cronen zu seiner notturfft / für gestreckt / biß auff das fünffte Jahr / wenn die Schiff ankommen. Im Fall sie aber nicht ankämen / sollen sie ihm von seß an geschencket sein / darneben auch geschrieben / wenn er mehr bedörffe / sol ihm zu wissen thun / er wolle ihm kein mangel lassen.

Es haben vns auch Herr Protasius / Herr Sancius / vnd Herr Tarazacundo / (der Gott lob jeh ein Christ worden) ein jeder etliche Säcke Reiß mitgetheilet. Auch hat ein priuat Person / von Nangasacchi dem Viceprouincial ein Allmosenbracht / weil aber der guete Mann sein eigen Haußgesind hette / hat den Viceprouincial gedaucht es sey zuuiell / derowegen nit wollen annehmen / darauff er gesagt : Er hab für sich vnd seyn Gesind noch 1100. Cronen / die ihnen eben genug weren / hats derhalben müssen annehmen. Als ihm aber gemelte Allmosen mit gelegenheit wider zu Hauß geschickt / hat ers keines weges wider annehmen wollen / ist auch nicht wenig vnlustig darüber worden.

Aber was ist für ein wunder an den Christen / da auch die Heyden dergleichen gethan ? Dann Quabacondonus selbst / hat vns etliche sack mit Reiß verschafft / wie er auch das vergangen Jahr gethan.

Mit solcher hülffe / hat der liebe Gott vnserer Armut wollen zu stewart kommen / damit wir desto vnuerhinderter des Nächsten Heill / wie wir Veruffs halb schuldig / er aber wol würdig / oblagen / welches auß folgenden abzunehmen.

Anderer mall ist geschrieben worden / daß wegen des grossen Gewerbes / so die Japonier mit den Portughesen zu Nangasacchi treiben / ein vnßäglich Volck von allen orten sich versamlet / vnd sampt denen / die ins Elend verschickt / sich daselbst vnder schleiffen / vnd dermassen zugenommen / dz vber die 8000. zu vns zur Beichte kommen. Vmb welches zulauffs will / ist die State

B

dem Tai

Jahrschreiben

dem Taicosama vnderworffen/der sie dem Tarazouandono zur regieren vbergeben. Wiewol er wichtiger Geschäfte halben in abwesend/ zween Statthalter an das Regiment gesetzt hat.

Als nun Tarazauandono in sorg gestanden/ er möchte bey Taicosama angetragen werden/das er den Japonesen/ in der Portugheser Kirchen/so allein für sie von newem auffgebawet/ zugehen/vñ andre dinge mehr/wider sein Befehl/ gemelten Japonesen/zuließe/ hat er bey den vnsern mit ernst angehaltē / sie sollten dieser zeit kein gemeinen Zulauff der Japonesen in vnser Kirchen verstatten/ sondern sich mit Beicht hören/ vnd wñ sonst zu ihrem Heyll dienstlich / in priuat Heussern benügen lassen. Gleichen Befehl hat er auch seinen Statthaltern geben.

Aber vber allen angewendten fleiß so wol der vnsern/die zu deß gegebenen Befehles vollziehung / so gar die Kirchen zugesperret/als auch beyder Statthalter/ die dē Japonischen Christen von hauß zu hauß bey hoher Peen daß Kirchen gehen verboten/ist nicht desto weniger ein solcher Zulauff geschehen/ das er nit hat mögē heimlich gehalten werden. Denn da sie die Kirchen verschlossen gefunden/ haben sie rings herumb ihre Rosenkränck gebettet/ vnd so lang gewartet/ biß die Portugheser nach gehörter Meß herauß gingen. Mit welchem warten/ ihr zulauff den Heyden besser bekant worden/ als wenn man sie hette lassen in die Kirchen gehen. Dahero die Otthoni (seynd fürnehme Herren zu Nangasacki) für gut angesehen/ auff die Feyertage in eygner Person etliche Gassen gegen der Kirchen zuuerwahren/ daß niemand für vber kommen möge/ Aber mit dem allen/ist der Eyffer vnd Andacht der guttherzigen Christen dermassen erkündet gewesen/ das / weder deß Taicosama decret/ noch der Statthalter verbott / noch einige aufferlegete straff/ sie von der Kirchen het mögen auffhaltē. Darauß wir den ein besondern Trost geschöpfft. Vnd ist hierbey wol mit verwunderung zu sehen / wie der frommen Japonesen Eyffer vnnd
hies

hiß / der Europeer fällt bescheme vnd verdamme / weil die Europeer mit sporen der Straffe zu schuldigem Kirchgang müssen getrieben/die Japoneseer aber/mit dem Zaum gleicher straffe nicht so viel haben dauon können abgehalten werden/ daß sie nicht mittel vnd weg finden/ ihrem Christlichen fürhaben ein genügen zu thun. Ja mit allem angewendtem fleiß / hat man sie weder an irer sonderbaren Andacht/ die sie in ihren Bethufern heimlich verrichten/ noch an dem öffentlichen Geissen/ dz sie in den rings herumb liegenden Kirchen alle Feyertag in der Fasten im brauch haben/ noch an andern guten Wercken die ihrem Christlichen Wandel vnd Leben zeugnüß geben/ insonderheit aber an der Beicht vnd Communion / keines weges verhindern können. Also das zu Nangasacki vnd denen Siken vber fünffsechen tausent vnd fünffshundert Beichten seynd gehört worden. Nicht weniger hat ihre außbündige Andacht in der Nacht der gnadenreichen Geburth Christi vnser Herren geleuchtet/ da sie mit sieben od mehr Messen/ an verscheiden orten der Statt gehalten/ (grossen zulauff in vnser Kirche zuuehätten) nit zu frieden gewesen / sondern mit hülff vnd zuthun der duncklen Nacht/ in solcher anzahl vnd gedrange sich gesamlet/ daß die Statthalter selbst/ wiewol Heyden/ gedrungen worden die Kirche zu öffnen/ mit gemeiner erlaubnuß/ acht tag lang frey vnnd vngehindert sie zubesuchen. Wie nun daß Volck/ mit solchem zulaß sein Andacht bezeuget / kan ein jeder bey jm selbst erachten. Dann zwo stund ehe der Tag angebrochen/ ist allzeit die Kirchen voll gewesen/ vnd wiewol alle Tage sieben Messen darin gehalten/ hat doch nicht jederman können zukommen: darumb verordnet worden / es sol alle tage nur der halbe theyl in die Kirchen kommen. Noch haben etliche ihrer Gottseligen begierd genug zuthun / listiger weiß einen solchen Fund erdacht. Die vorgehende Nacht/ haben sie bey einem verwanten / od sonst gutten Freund/ an dem des nehesten tages die Ordnung war / geschlaffen/ vñ mit jm des morgens hinein geschlichen.

Jahrschreiben

schlichen. Dieser Zulauff hat biß auff den neuen Jahrstag der massen zugenommen/das es von nöten gewesen / ihn eines theyls zuuerhindern / damit daß geschrey nicht weiter / als daher beschehen/außlöme.

Solche Andacht ist durch allerhand fürfallende anstoß (ein gewisses Zeichen beständiger Tugend) im wenigsten nicht geschmälert worden / wie auß nachfolgendem Exempel zusehen.

In den Philippinis (seynd Insulen / tausent vnnnd etliche Welsche meylen von Japon gelegen) sind man etliche Geschir/Boioni genand / welche daselbest gar gering / in Japon aber gar hoch geachtet werden (den der köstliche Saft / Sie genand / sich gar wol darinnen helt) also was bey den Philippincern zu Cronen gilt/wird in Japonia viel theurer geschetzt / vnd wird von ihnen als Edellgestein / für den größten Reichthumb gehalten. Solche geschir / so viel in den Philippinis waren auffzu-kauffen / hat Taicosama zwen Männer abgefertiget / in meinung / mit dieser wahr / allen gewin an sich zubringen. Weil aber etliche Japonische Christen / eben diesen Handel zu Manila (ist ein vornehme Statt in den Philippinis) auch getrieben/haben sie viel Boioni in Japon gebracht. Als solches Taicosama vernommen/hat er mit höchsten fleiß alle Wahr an sich gezogen/vnd die Kauffleut dazzu hoch gestraffet : Vnd wider alle / die ihm kund gemacht/ein solchen ernst vnd vnleydenliche schärffe fürgenommen (dann wo der eigē Nutz vber hand nimmet/ist keine sicherheit) daß er ein groß Gelt daruon brachte. An dieser schrecklichen Strengheit / haben auch etliche vornehmer zu Nangasacki ihren theyl gehabet / die Taicosama gen Meaco ins Gefängniß geschickt. Ehe sie sich aber auff den Weg begeben/weil sie sorg trugen / es würde daß Leben kosten/haben sie sich zuvor mit Beicht vñ Communion versehen. Andere hetten dergleichen Vnthat auch begangen / (wann es anders ein Vnthat sol vñ kan genennet werden) waren aber noch
nicht

nicht dafür gehalten. Weil daß zubeforge/ es möchte an Tag kommen/ vnd doch ihrer vnschuld kein außflucht auff Erden wüsten/ habē sie sich zu der Himlischen begeben / vnnnd von G Dte beystand begeret. Vnd endlich dahin entschlossen/ neben ihren heimlichen Bußwercken/ des vierzigstündig Gebett an die hand zunehmē. In welcher Gottseliger Andacht sie mehr als hundert Tag vñ Nacht/ ohne vnderlaß verharret / ein jeder/ wenn ihn die Ordnung getroffen/ die Männer in der Kirchen/ genennet Misericordia/ die Weiber in eines vornehmen Mannes hauß. Haben also durch verharliche Andacht von G Dte erlanget / was sie begeret. Dann auch die Gefängne erlediget / seynd frisch vnnnd gesund wider zu hauß kommen.

Es möchte viel geschrieben werden / was frucht vnd nuß die auffgerichtete Bruderschaft der Barmherzigkeit/ zu Nangasacki gegen den hülflosen außricht. Wil aber allein auff's kürzest andeuten/ w; diß angestellte Werck für ein lieblichen Geruch/ Christlicher Gottseligkeit / so wol den Vngläubigen als den Gläubigen gibt. Als Taicosama die vergangne jahr alle Kirchen lassen schleiffen/ ist allein diese/ Misericordia oder Barmherzigkeit genant/ vnberürt gelassen. Denn weil dariñ so viel guts geschicht/ sagten seine Diener/ es wer ein heylig Hauß/ derowegen vnbillich/ daß ihm ein leyd widerführe.

Damit ichs aber/ ober mein Zusag/ nicht zu lang mache/ wil ich vmbgehen / was für schwere Sünden vnd mißthaten wider G D T durch die Bruderschaft der Empfäncknuß der seligsten G Dtesgebärerin/ auffgehoben sein worden/ vnnnd mit dem einigen Wort von Nangasacki beschließen : wenn sonst nichts gutes in dieser Statt von den Christen geschehen were/ denn daß mit ihrem obgesagtem guten Leben vnd werckreichen Wandel/ die Heyden/ die anderß wo her kommen/ bewegt werden/ die Kinderlehr vnnnd was sonst mehr zu ihrem Heyl dienet/ zu hören/ were es eben gnug / dem Allmechtigen G Dte vns

Zahrschreiben

sterblichen Dank zu sagen. Dann durch diß mittel / seynd zu Nangasachi vnd irem bezirk / in diesem 95. Jahr / 412. Personen getaufft worden / darunder auch Tarazauandono gewesen. An welches beköhrung / wie viel / zu auffnehmung Göttliches dienstes gelegen sey / ist auß dem / was zum öfftern mal geschriben / leichtlich abzunehmen.

Es ist zwar in seiner Beköhrunge mit händen zugreifen / wie mächtig vnnnd starck die Gnad des heyligen Evangelij sey / vnd was von diesem geringen Anfang ins künfftige zuhoffen. Dann das er in der ganken Blüe / dz ist im 27. jahr seines Alters (darii die vnbedachtsam jugent / durch lieblosen gar leichtlich zu einem außgelassenen / vnnnd dem Evangelischen stracks widerwertigem leben verlocket wird) vngeachtet daß lieblosse ansehen der Welt / vnd tägliche auffnehmen in Taicosama gunst vnd gnad / den heiligen Catholischen Glauben / mit gefahr alles auff ein mahl zuuerschitten / ober alles versehen angenommen vnd entpfangen hat / ist ein vnfehlbar zeichen / starcker mitwirkung Göttlicher Gnaden / welche mit d Zeit vmb so viel desto mehr frucht bringen wirt / so viel das reife Alter mit tugentreichem Wandel begleitet / desto mehr ansiehens bey menniglichen wirt gewinnen.

Was bißhero von Nangasachi geschriben / möchte auch geschriben werden von den Christen zu Omura vnd ihren Tugenden. Vnd solches vmb so viel desto mehr / weil sie zum heiligen Leben mit dem Exempel vñ vorbild ihrer Herschafft Herren Sanctio / vnd Frawen Catharina / vnnnd anderer Herren / angeführt werden / von deren Frombkeit viel schreiben / were ein vberfluß / weil sie besser bekand / als ich schreiben kan. Die Anzahl deren die da gebeichtet haben / ist grösser weder zu Nangasachi / nemblich 16000. seynd aber weniger daselbest getaufft. nemblich 300. alle Heyden / von frembden Ortern dahin kommen zu wohnen.

In

In dieser Beförderung sol billich mit stillschweigen nit vmbgangen bleiben / was einẽ jungen Gesellen auff jnen begegnet. Als dieser den Zorn seiner Feind / die ihm nach dem Leben trachteten / flohe / ist er ohn gefehr in einen Siß / vnserm Hauß zu Dmura zugehörig / kommen. In dem er aber ins Schiff gehen / vnd zu seinem Herren / der im Coraischen Kriege war / ziehen wolt / hat ihn vnserer Vätter einer / des gemelten Sißes Inwohner angetroffen / mit ihm von Glauben gehandelt : Auff solches Gespreche sich der Jüngling ganz begirig erzeiget den Catechismum zu hören / damit er mit ehester Gelegenheit möchte ein Christ werden. Doch weil das Schiff als bald wolt abstoßen / hat er auff dißmall seinen abschied genommen. Aber so bald er den Fuß ins Schiff gesetzt / hat sich der Wind in einem Augenblick dermassen gewent / daß er zwey oder drey Tage auff gut Wetter müssen warten. In mittels den Catechismum gehört / getauft / als bald zum Schieff gangen vnd davon gefahren. Da ihm zu Stund seine Feind begegnet vñ ihn entleibet. Dabey zu spüren die vnergründliche Weisheit vñ fürsichung Gottes / auff wie mancherley weise er die Seelen zu ihrem bestimpten Ziel der Seligkeit führet.

Nun höret hingegen / wie wunderbarlich vnd vngewöhnlicher weis / ein anderer Christ vnder den Heyden wohnende / den gegenwertigen Tod entgangen / darumb daß er weiß nicht was für eines Diebstals bezichtigtet / dann solches Laster so ernstlich in Japou gestraffet wirt / das / wer dessen vber wiesen / ohn eini ges mittel / das Leben verwircket hat. Da sie nun den Beschuldigten mit Warheit der Vnthat nicht vberzeugen konten / haben sie ihn vmbbringe / vñnd leßlich zu ihrem gemeinen Eydschwur getrunken / der auff die weis geschicht. Der Bezüchtigtet muß ein bogen Papier / darauff der Eyd stehet / vnder schreiben / in die Hand nehmen / auff ein glüend Eysen legen vñ zudrücken / Ihm selbst die straffe vnd Zorn ihres Abgotts Camis

Zahrschreiben

mis wünschen / wann er jemahl solche Unthat begangen habe.
 Drint die Hand / wird er für schuldig / wo nicht: für vnschuldig
 erkant. Als sich nun der Christ in dem Nothfall gesehen/
 daß er entweder ein G D T losen Eyd thun / od aber / dessen vers
 weget / sich schuldig geben / vnd folgendes / des Lebens verzeihen
 müsse / hat er sich seiner vnschuld getröst vnd geantwortet: Er
 sey ein Christ: könd derowegen keinem falschem Gott schweren:
 dem wahren G D T aber wölle ers thun. Da sie mit dem
 zu frieden / hat er ein Creuz auff daß Papier gemacht / das glü
 ent Eysen darauff gelegt / vnnnd wie er genötiget / in gutem ver
 trawen / die Hand darauff getruckt: ist aber / wunder vber alle
 wunder / weder Hand noch Papier verlehret worden. Derwe
 gen nicht allein der vnbillichen straff / sondern der falschen In
 zicht ledig gesprochen worden.

Von dieser Christen andacht vnnnd Glauben gegen den ge
 weichten Körnlein / wie embßig sie drum anhalten / vnnnd wie
 fleißig sie die verwaren / ist andere mal geschrieben. Vnd ha
 ben sich zwar in dieser Materi viel wunderbarliche ding zuge
 tragen. Wil zum Beschluß nur zwey stücke dauon andeuten.

Ein Christ in Omura wohnhafft / het ein geweichts Körn
 lein / dessen arms Heußlein auff den Boden abgebrunnen. Des
 sen er hoch bekümmert / daß er neben andern Hausrat / auch das
 geweicht Körnlein verlohren. Da nun das Feuer gar auß
 gangen / hat er auß hefftiger Begierde seines Körnleins / bald
 ein ganz Tag mit einem Sieb die Aschen auffß fleißigst gereh
 aden / obs noch vielleicht verhanden. Letlich hat ihm G D T
 wollen ein Trost geben. Dann am selben Ort / hat ers so frisch
 gefunden / als wenns kein Feuer nie berürt hette.

Einer armen Frawen Hauß ist dergleichen auch mit Feuer
 angangen. Als sie aber gelauffen / ob sie etwas möchte daruon
 bringen / hat sie in eyl ires Rosenfranks / der mit zwey geweich
 ten Körnlein an einem Nagel hieng / vergessen.

Nach er
 loschner

Ioschneer Brunst / hat sie ein grosser Schmerz angefallen / als
het sie durch solche vergessenheit / ein grossen Irthumb begangen
/ allermeist wegen der zwey geweichten Körnlein / die sie mit
allem fleiß gesucht / vnd endlich aller dings vnuerleset funden /
da sonst alles zu aschen worden / darob das gut Weiblein nicht
geringen Trost empfangen / vnd ist sampt andern Christen in
ihrer Andacht gegen den geweichten Körnlein mächtig ge-
sterckt worden.

Vom Hauf in Arima / Seminario /
vnd Siken Arie.

Air reiche Erndt ist in Arima durch die vnsern
vnd obgesagte Bruderschaften / vermittelt Göttlich es
Segens / eingethon worden. Dann vnser Arbeiter
haben sich darin so dapffer gebraucht / daß siben Priester bey
22000. gehört. Vnd wiewol Herr Protasius mit dem bestē
Kernen seines Volckes noch im Coraischen Krieg ist / haben
doch Fraw Lucia sein Weib / vnd Fraw Maria seine Mutter /
mit ihrem Tugentreichen Leben / zu gesagtem Werck ein star-
cken Vorschub gethon. Inmassen das vom Jahr 94. bißhero
2360. Heyden / so anderßwo her kommen / sich alda gesetzt / vnd
die Heilige Tauff empfangen haben : neben viel andern in Co-
raischen Krieg gefangnen / deren vber Zwey Tausent / im ver-
gangnen / die vbrigen in jeh lauffendem Jahr / gnugsam in der
Lehr vnderrichtet / seynd getauft worden.

Wil geschweigen / deren Kirchen / die in Dörffern hin vnd
her / Theils von newen auffgericht / theils bawfellig / wider sind
gebessert. Sag nichts / von Kinderlehr vnnd gehalten Predi-
gen / dadurch sie in Erkenntniß vnser Heiligen Gesetzes / vnnd
vnser Heylandes Jesu Christi / viel zugenommen vn̄ gewachsen.
Ich vmbgehe das angestelte Examen vnnd fleißige Erkündi-
gung

Jahrschreiben

gung deren/ die numehr das hochwürdige Sacrament des Altars solten empfangen/darinn gehandelt/ mit was Vorbereitung vnd reuerenz sie sich zu diesen Hochheiligen Tisch verfügen solten/dadurch ihr viel / damit sie von diesem Himmlischen Geheimniß nit außgeschlossen würden/sich gänzlich in ein neues Heyliges Leben geschickt haben. Ich schreib auch nichts/wie sie sich alle Freytag in der Fasten geißen / Dann ob wol dis Werck in solchen Schwung bey ihnen gehet/das sie die Kirche damit anfüllen. Jedoch weil es nicht new/ sondern gemein vnd Ordentlich ist/lasse ichs beruhen. Aber eines/das sich vngewöhnlicher weise hierinn zugetragen / kan ich vngemelt nit lassen/ in welchen vns der hitzige Eyfer dieses guten Völkchens für Augen gestellt. Zur Zeit da des Taicosama Diener das Land Arima durchstreiffen / vnnnd ein Christ von ihnen zum Abfahll gereiket war / seynd ihm / auß Furcht / etliche Wort entwüschet / die ein schwachheit des Glaubens zuuerstehen gab. So bald er solches gemercket/ ist Ihn ein solche Reue ankommen/das er bey ihm selbst beschloffen ein öffne Buß mit einer Disciplin oder Geißel für aller Männiglichen zuthun. Hat derowegen einen bestalt / der mit lauter Stimm vor Ihm her schrie: Dieser Mann thut die Buß frey willig / wegen seines begangnen Irthumb. Ist also durch alle Gassen gegangen/ vnnnd dermassen zugeschlagen / das das Blut hernach gerunnen. Mit welchem er nicht allein sein Obertritt reichlich bezahlet / Sondern auch Männiglichen getrost vnnnd erbawet. Dergleichen Exempel möchten viel erzehlet werden. Aber verdrießliche Länge zuuermeyden/lasse ichs bey dem bleiben.

Was die Japonesische Seminaristen / mit beystand Gottes/ So wol im Studiren/als in der Tugend fortschreiten/ In was strenger Disciplin vnnnd Zucht sie leben / Was für ein gut Exempel sie Jederman damit vortragen / Ist im vergangnem Jahr nach lengst beschrieben. Wil ich allein hinzuthun / wie stark

starck des Menschlichen Geschlechts abgefagter Feind diesem Seminario vnabldßlich zusetzt / vnnnd inmassen er in ganz wender Verfolgung sich zum öfftern vergebens vnderstanden / allein der Vrsach / weil er vermercket / Was für ein gewaltiges Kriegsvolck / im gemeltem Zeughaus / wider zugericht / Zu seinem entlichen Vndergange / bereit zu Feld zeucht / vnd ihm fast Täglich / den schon verschlickten Raub auß dem Rachen wider herauß reisset. Jez aber da er mercket / daß sie nit allein Vnbeschediget bleiben / Sondern auch / ohn seinen Danck / Täglich zunehmen / hat er vnserer Hausknecht einen dahin beredet / er möchte gar leichtlich Reich werden / wann er des Nachtes das Seminarium in Brand steckte. Dann wenn die vnsern das Fewr sähen / würden sie sich / aller Varschafft hinderlassen / mit allem Hausgesinde daruon machen / als dann möchte er dauon bringen / wozu sein Herze Lust hette. Dieser närrische Anschlag ist dem Jungen Hirnlosen Gesellen gar lieblich eingangen / getröster Hoffnung / durch diesen Fund / seinem lang gehaltenem Wunsch ein End zu machen: Hat also bey der Nacht Fewer eingelegt. Weil aber die Kammern auß Holz vnnnd an einander stießen / hat kein wehr geholffen / allein ist der Hauptrath in Eyl darvon bracht worden. Die Gefahr war sehr groß. Dann fast jedermann het sich zur ruhe begeben / etlich wenig außgenomē / die als bald dz fewr gemerckt / mit geschrey das volck vffgeweckt / grosse schade vorkomē sind. Der Gubernator zu Arima / nit weit vō dañen / in Angesicht des vngewönlichen fewrs / ist als bald mit viel Pferden zu hülffe kommen. Der Thätter auff etliche Vermuttunge seiner Mitknechten / vom Gubernatorn angriffen / Hat nach bekanter Warheit vnnnd Vorhaben die woluerdiente Straff empfangen. Also wird Entlich die Verrätheren belohnet. Was aber des ganzen Wercks Erststifter der Teuffel zu Lohn daruon getragen / Wollen wir jeko anhören.

Jahrschreiben

Wegen gesagtem Vnglück / hat man das Seminarium müssen auff den Sitz zu Arie legen / ein halbe Meil wegess auff der andern Seyten Arimæ / der größten vnd fürnembsten Ort eines in diesem Land / Da vor Jahren vnser Collegium gewesen. An diesem Ort / hat sich die ganze Jugend / mit hülff vnd Handbitung Herren Johannis / des Herren Protasij Bets-tern / In den alten Kammern / so gut / als sie gemöcht / beholffen / guter Zuversicht / wenn Herz Protasius wider kommen / werd mit Gottes Hülff das Seminarium von newem auffgerichtet werden / wo es am besten geschehen kan.

Mit dieser Gelegenheit / so vieler Priester vnd Brüder / die im Seminario seynd / Ist man hinauß gezogen in die umbliegende Dörffer vnd Flecken / die Kinderlehr / vnnnd dergleichen vnseres Berufes vnbungen angestellt / Bruderschaften der Seligsten Jungfrawen auffgerichtet / darauß der Nutz erfolget / als viel man auß 10000. vnd mehr gehörten Beichten / Weil das Seminarium zu Arie ist / schöpfen kan.

Diesen Gewin hat vnser Widersacher davon bracht. Dañ was jek gemelt / wår nit allein den Vnsern / die ire stätte Wohnung zu Arie haben / Sondern auch dem Seminario selbst / auß zurichten vnmöglich gewesen / Wann es an seinem alten / weit vom Volck gelegnen Ort / blieben were.

Ein guts Theil / jek gesagtes Nutes / hat man dem Tugentreichen Leben vnd Exempel Herren Johannis / Vnnnd seiner Haußfrawen Jeronymæ zu dancken / welche sich dem Almusen vnd andern guten Wercken ganz vnd gar ergeben. Dahero / gemelte Jeronymæ / nicht zu Frieden / daß sie S. Jeronymo zu Ehren / nicht weit von Aria ein Kirchen gebawet / vnnnd mit einkommen versehen / noch eine / mit ihrem Mann zu Arie / bawen wollen / Welche der besten eine ist die wir im Reich Scimo haben. Darauß abzunehmen / wie weißlich sie nach ihrem Heyl streben. Durch dieser ansehung vnd Mittel / seynd viel Feindschaften

schafften hingelegt/ Viel vnnnd mancherley Gelegenheiten der Sünd vnd Laster wider Gt/auffgehalten worden.

Vom Collegio vnd Sizen zu Amacusa.

In diesem Collegio haben der Vnsern gemeiniglich Funffzig/ vnnnd auff dreyen Sizen/ sechs andere gewohnet. Haben mit Hülff vnd Beystand Gt/es fast eben das gegen dem Nächstē außgericht / was bißhero gesagt. Darzu sie sich durch die Geistliche vñngen / neben andern in der Societet wolbekanten Bußwercken/vorbereit haben / das mit sie tåugliche Werkzeug des Obersten Werkmeisters zu seinem Dienst vnd Ehren sein möchten. Demnach die Kinderlehr für die Jungen / das Predigen für die Alten / das Abschaffen vieler Vñordnung/ das Aufhelffen auß dem bösen Leben/ bey vns in Stettē schwung gangē/ neben dem / dz mehr als 17000. beicht gehört/ 1100. Heydē getauff. Zu welchem werck vil geholffē/ die außgeteylte büchlein / angestellte Brüderschafftē/ newe erbawte Kirchē/ damit d Gläubigē Eyffer gewaltig ermuntert. Wanñ daß ein solcher Ernst mit den Heyden vorgenomē/ vñd sie mit guten Worten vñd Exempeln / die viel besser als die Wort nachtruckē / die Kinderlehr zu hören bewegt werden/ nehmen ihr viel die Heylige Tauff an / wie zu Voiano geschehen/ da 700. durch das Mittel beköhret.

Gemelte Kinderlehre/ Predigen / vñd Beicht hören / seynd auch zu Firando/ Goto / vñd Facata fruchtbarlich geübet worden. Zu Firando seynd etliche vber 3000. Beicht gehört/ ist für so wenig Priester des Orts eben gnug. Einer auß den Priestern daselbst/ hat auch zu Goto 900. Personen verhört/ vñd 60 getaufft. Hernach hat er verkleydet/ (dann das Drey war Heydnisch) die Christen zu Facata heimgesucht: alda eiliche

Zahrschreiben

liche Tage verharren den mehrern Theyl Beicht gehört/vnnd
100. getaufft. Mit einem Wort ist ein solcher Zulauff wor-
den/das er von dannen müssen weichen / Vnnd bessere Gele-
genheit der Zeit erwarten / Ihrem G. Detseligen Begeren ge-
nug zuthun / damit nicht das ganze Werck in Gefahr gesetzt
würde. Ist derowegen in die Insel verruckt / da er von Fraw
Maria/Augustini Schwester/mit höchster Freud empfangen/
Viel Beicht gehört/vnd 43. Heyden getaufft. Diese Fraw
Maria/hat in ihrem Haus gar ein wol zugerichteten Altar/da sie
alle Abend/so viel Weiber im Haus sind zum Gebet versamlet/
nach dem die Litaney sprechen/ vnd gemeiniglich zu leze mit ei-
ner guten Disciplin beschließen. Mit was Fewrigem Eysen
sie all ihr Hausgesind die Gebot G. Dttes zuhalten / Vnd ein
recht Christlich Leben zu führen/ antreibe / kan dem Allmechti-
gen nicht gnugsam gedancket werden/ Der mit so Freygebiger
Hand / einem Zwey vnnd Zwanzig Jährigen Weibe solchen
Geist mittheylet.

Nächst erschienen Monats / hat ihr Mann vnder andern
Zwey junge Kinder im Krieg gefangen / auß Corai geschickt/
Eines war des Coraischen Königes Söhnlein / Das ander/
sonst von gutem Adel. Aber die gute Fraw hat sich des Zarten
Adelichen Bluts erbarmet/vnd die schwere Dienstbarkeit/das
rein sie gerathen/nicht können vber ihr Hers bringen/ sie dero-
wegen der Kirchen geschenckt / vnd des Secretari Sohn / als
bald in das Seminarium geschickt/ das er daselbest mit den an-
dern/in Tugend vnd Künsten/zum Dienst der Kirchen auffero-
zogen würde / Den andern / der etwas jünger / in ihrem
Haus behalten/bis er das Nothwendige Alter
zum Seminarium er-
reiche.

Von

Von etlichen Verschießungen
auff Scimo.

Als dem Lande Scimo / darinn alle Heuser vnd
Sitz / davon bißhero gesagt / liegen / Seynd auch dieser
Zeit etliche Missiones in andere Königreich geschehen/
darauff dem Haußvater der Ernd / nachfolgende Frucht ein-
zusamlen beliebet.

Die erste Mission in Corai / hat P. Gregorius Cespedes
verrichtet. Welche im vorigen Jahr angefangen / aber noch
werend / vnder die andern mag gezehlet werden. Durch diese/
seynd den Inwohnenden Christen viel Gelegenheiten eines
aufgelassenen Lebens / Welches der Krieg mitbringet / abgestri-
cket: etliche Vornehme getauffet worden / als des Cicuseindoni
Sohn (dessen gebiet in der größe dem zu Omura / oder zu Ari-
ma gleichet) mit etlichen Vornehmen seiner Ritterschafft / den
Nutz vnd heylsame Frucht so auff der Lehr / Predig / Beichthö-
ren vnnnd dergleichen Vbungen gefolget / Hat der abgesagte
Feind alles guten nicht mögen leyden / Derowegen Mittel er-
dacht / damit er mit einem Streich nicht allein das angefangne
Werck vmbzustossen / Sondern auch Augustinum in Grund
zuuerderben / sich vnderstanden / auff folgende Weyse. E-
tlichen Augustini Feinden / Insonderheit einem Heydnischen
Herren / dessen Gebiet mit Augustino grenzet / hat er ins Herz
gebildet / Es sey eben jeh die rechte Zeit / Augustinum in solchen
Jammer zu stürzen / darauff er sich seine Lebzeit nicht mehr sol
arbeyten. Der Sturz war: Sie solten ihn bey Taicosama an-
geben / daß er wider sein Verbot / P. Gregorium / Predigen/
Beichthören / viel Tauffen hat lassen. Aber Augustinus hat
alles innen worden / Gregorium alsbald wider in Japon ge-
schickt. Vnd weil sein Gegentheil auff Gelegenheit ge-
wartet / den gefasten Teuffelischen Anschlag ins Werck zurich-
ten

Jahrschreiben

ten / Ist Augustinus selbs auch von Taicosama in Japon bescheiden / den Frieden mit den Coraitern zubeschliessen. Vnlangsdarnach als er mit Taicosama in ein Gespräch gerhaten / hat er mit sonderm fleiß die Rede vom Portughesischen Schiff / so dasselbe Jahr nicht war ankommen / gar artlich eingefüret / Damit er Ihn als gemacht auff sein Fürhaben möchte bringen / Das ist / Ihm von der Coraischen Mission / ein saten Bericht thun / Auff das bey ihm kein einige Klag mehr blasz möchte haben. Also hat er sein höfflich zu ihm gesagt: Demnach ich me nit unbewust / daß sein Hochheit gern wissen wolt / warumb daß Schiff nicht sey ankommen / hab er seiner guten Freund eine / auß den Priestern / deren sein Hochheit zu Nangasacchi zu bleiben / gnedig verwilliget / zu sich beruffen / auß dem des außblichen Schiffs vrsachen nach der läng verkündiget. Damit Taicosama dermassen zu frieden gestelt / daß er Augustinum zum höchsten gelobet. Mit dem ist nicht allein den Missgünstigen Zungen der Weg abgelauffen / sondern Augustinus hat noch ein gut Lob dauon getragen. Dann / hetten seine Ankläger das Widerspiel gesagt / weil Taicosama zuuor mit der Warheit eingenommen / war der angespinnen Jammer vber sie außgangen.

Die ander Mission / ist in daß Königreich Cassuma / auff anhalten der Christen / daselbst / geschehen: Die vmb der Beicht willen ein vom Viceprovincial begehrt / der selbst dahin gezogen / vnd von dannen nicht verrückt / Bis er / nach verrichtem Beicht hören / durch die Heylige Tauff / Christo bey Dreyhundert Personen gezeuget.

In dasselbig Königreich ist vnser Brüder einer / etwas bey einem Herren aufzurichten / geschickt / Eben zu der Zeit ankosmen / da vier Meomer ihre Missethat mit dem Leben bezahlen solten. Da hat der Bruder die zufallende Gelegenheit fleißig gebrauchet / mit Ihnen von Nothwendigkeit der heiligen Tauff zum

zum Ewigen Leben gehandelt/ dessen Worten der gütige Gott solchen Nachdruck geben / daß sie das Zeitliche Leben nicht ehe gelassen / Bis sie durchs Wasser zum Ewigen wider geboren seynd.

Weil aber/vermöß des Japonischen Gesetzes / eines vnder den Vbelthätern/auch Weib vnd Kinder / wiewol allerdinge Vnschuldig/ sterben solten / Hat vnser Bruder des Orts Obherren gebeten/er wölle mit dem Land verwiß zufrieden / Ihn das Leben schencken/welches er gethan. Seind also gen Asmacusa geschickt/vnd da getauffet worden. Nicht lang darnach ist die Mutter / mit starcken Merckzeichen ihrer Seligkeit/von diesem Leben in das besser gefahren.

Die dritte Mission ist geschehen ins Königreich Bungo. Von welches Jammer im vershienen Jahr nach der leng geschrieben. Ist vnndötig/solches widerholen. Wil allein der Fürnembssten Stück eines/das sich in Zeiten dieses Vnrwigen Wesens zugetragen/hinzu sehen.

Eben an dem Tag/da im 89. Jahr/ der König zu Bungo de Frommen Wolbetagten Herren Johannem / des Catholischen Glaubens halber Tyrannischer Weyß hinrichten / vnnnd den andern Christen zum Schröcken/den todten Leib an ein Creutz lassen hengen / ist er selbst Jammerlich vmb sein ganz Königreich kommen: als hab ihm Gott hiemit klar vnd hell zuuerstehen wöllen geben / daß er mit seiner grausamen Mißhandlung/solche Schand vnnnd Schaden/ Jammer vnnnd Noth wol verdienet : Jener aber durch die Vnbilliche erlittene Verfolgung/ nicht allein bey der Himilischen Ritterschafft/ Sondern auch hie auff Erden erhöhet / von Gott täglich geehret werd. Dann neben der gemeinen Andacht/ so die Christen zu Jenem tragen/ist von vielen/ so wol Heyden als Christen/ auff eiliche Feyrtage ein Liecht im Lufft/wie ein Stern/ gesehen worden/achte oder zehen Klaffter eben ob dem Ort/da des fromen alten Haupt/

D

den

Jahrschreiben

den andern zum Abscheuen/auffgesetzt. So ist auch nit ein geringe Prob/das Opffer/darinn sich Johannes GOTZ dem HErrn auffgeopfert / sey seiner Göttlichen Maiestet gar angenehm gewesen/das / nach dem das Königreich Bungo ganz zu scheitern gangen/dannoch die Christen zu Facata (da er daheim war vnd den Tod vmb des Glaubens willen aufgestanden) nit allein in der Christlichen Religion erhalten sein/ Sondern auch allezeit zugenommen haben. Über das/ist sein Haus / so erstlich einem Heyden zu theyl worden / entlich zur Kirchen gemacht. Dann da gemelter Heyd / die Heylige Tauff omfpangen / hat er ein Altar im selbigen Haus auffgericht/vnd ein gut Stück dauon den Christen zur Kirchen eingeräumet.

Am selbigen Ort zu Facata/ haben sich zween andere Christen gefunden die auß Antrieb des Heyligen Geistes/ in diesem Bongischen Vnwesen ebe dz senige außzurichte vermögt/wz d Frohe Johannes in seinen letzten Tagen gethon. Das ist/ den Vürffrigen hülffe reichen: die Kranken trösten: die Todten begraben: die Schwachen im Glauben steiffen: Vnd dergleichen GOTTselige Vbungē/als nemblich/ ermahnen/lesen/Heyden lehren/Kinder tauffen. In massen das das Arme Völklein nit allein im guten erhalten wirdt/ sondern auch zunimbt/vnd da vorhin 2000. gewesen/seynd jetz 3000.

Auß diesem allem ist vnuerneinlich zuschliessen/wie schwach vnd vntüchtig sey alle Menschliche Klugheit vnd Macht/ gegen der Göttlichen. Dann der großmächtige König/hat den Heyligen Mann Johannem durch das Creutz wollen zuschanden machen/vnd gar vertilgen / ist aber selbst zu Schandē vnd in Grund vertilget worden: Jener aber vermittelst des Creuzes wie gesaget/wirt im Himmel vnd auff Erden geschret.

Als nun die Arme Christen zu Bungo / durch vnuersehne
Ende

Enderung / in solche Angst gerathen / hat vnser Viceprovincial
mittel gesucht sie zu trösten. Weil aber das Königreich dem
Taicolama vnderworffen / vnnnd von ihm durch seine Diener
regieret wirdt / hat er zuvor einen Bruder des Landes bürgerig/
verkleidet / vnd dahin geschickt / zuerkündigen / was für Gefahr
drauff stehē möcht im fall d vnsern mer / sie zu tröstē vñ beicht zu
hörē / dahin geschickt wurde. Dieser Bruder ist allēthalbē / wo er
durch gereiset / mit Freud vnd Christlicher Lieb / von den Chris-
ten empfangen worden / vnd hat funden / das nicht allein etliche
Priester / deren sie lang begert / sicher kommen mögen / sondern
auch mit den Regenten Rundschaft gemacht / vnd von ihnen
Erlaubnuß erlanget zu Predigen / Tauffen / vnnnd was er mehr
wolt: Dann sie wolten zu allen dingen durch die Finger sehen.
Hat also innerhalb zween Monat / (so lang ist er da verbliebē)
bey 600. Personen getauft / viel Geistliche Büchlein / gewei-
chte Körnlein vnnnd Bilder / die er zu dem Zihl mit genommen /
vnder Ihnen außgetheilt.

Demnach aber der Viceprovincial allen Bericht einge-
bracht / hat er als bald ein Priester mit jeh gemeltem Bruder /
abgefertiget. Was dann diese Mission guts außgerichtet / ist
auß des Priesters hieher gelangtem Schreiben zuuernehmen
wie folget.

In diesem Schreiben / wil ich von vnser Keyse kurzen be-
richt thun. Zu Corume ankommen / haben wir einen Chris-
ten / mit Namen Jacob / von Saccai / angetroffen / der vns vn-
sägliche Lieb / so lang wir vns da verhalten / erzeiget. Er vnd
noch einer von Meaco haben auff sich genommen / die Christē
alle Feyertag in Ihrem Hauß zuuersambeln / zu Beten / vnnnd
Geistliche Bücher zu lesen. Welches sie mit solchem fleiß
volziehen / daß nit Einer des Orts ist / der nit wisse / was zu sei-
ner Seligkeit von Nöten. Hab sondern Trost an den Chris-
ten gehabt / deren bey 300. hab sie Beicht gehört / vnd so viel

Zahrschreiben

die Zeit geben/gelehrt. Ein Meyl weges von dannen/
seynd wir kommen/da Fraw Julia/ des Königes Francisci/ se-
liger Gedächtniß/nachgelassene Wittib/ nach dem jr Sohn
seines Königreichs verstoßen/sich gesetzt hat. Die sich vnser
Ankunfft/hoch erfreuet/vñ mit allem Frawenzimmer gebeicht.
Bald hernach haben wir einen angetroffen/der vmb des Glaub-
bens willen seines Vatterlandes verjagt/ in einem frembden/
die Kinderlehre hielt/ Daselbst habe ich etliche Beicht ge-
höret/vnd Siebne getaufft/vnd als bald weiter geruckt an ei-
nen Ort/da ich 62. Beicht gehöret/vnd 52. getaufft. In
dem ich aber Tag vñnd Nacht des Orts geprediget/ Ist einer/
mit Nahmen Mattheus 15. Meyl weges weit zu vns kommē.
Vnd nach dem er gebeicht/hat er so starck angehalten/das ich
gezwungen/mit ihm heim gangen/Zwölff haußgenossen beicht
gehört/vnd zehen sonstn getaufft. Darunder zween/nach
lang gehabter Disputation mit dem Bruder/zulezt überwun-
den/der Evangelischen Warheit die Hand botten/sampt weib
vnd Haußgesinde die Heylige Tauff empfangen.

Den 6. Tag Heymonats seynd wir zu Amangucci an-
kommen / von den Christen auff's Freundlichst empfangen.
Die als bald ein Werck erzeigt / Wie groß verlangen sie nach
vns getragen. Dann mit solchem Eyfer seynd sie das wort
Gottes zühören/zugeloffen/das mein Gesell etliche mal vber
Mitternacht / Geistliche Ermahnung thun müssen / weil ich
mit Beicht hören zuschaffen. Bey Hundert Heyden/die sich
Predig zu hören versamlet hetten/seynd getaufft worden. Da
wir nun alle getröstet / die so lange Zeit keinen auß den vnsern
gesehen hetten/ seynd wir nach dem Königreiche Bugen gezo-
gen/Welches dem Sohn des Quambioendoni zustehet. Da-
selbst bey 300. Christen gefunden / die sich von Bungo / dahin
vnder ein Catholische Herrschafft begeben hetten. Die habe
ich alle Beicht gehöret/vnd noch 20. getaufft.

Enlich

Entlich haben wir das Königreich Bungo / da man vnser so hefftig begert erreicht / vnd stracks gen Facata gezogen / da wir noch bleiben / mit recht Eysiger Liebe der Christen empfangen. Verrichten allhie vnser schuldige Berufs ämpter mit Predigen/Beicht hören/vnd was sonst zu ihrem Heyl noth vnd dienstlich. So viel schreibet der abgesante Priester.

Die vierte Mission ist geschehen in eines Heydnischen Herren Schlosse/ Der in der Bungischen Auffrur/wegen vortrewlicher Freundschafft / so er mit den Frommen König Francisco gehabt/viel Ritter vnd Edelfrawen von Bungo / zu sich in sein Schloß versamlet vnd auffgenommen het / Da sie ein Ort / wie ein Tappel zugericht/darinnen versamlet/ sich Gott befehlen/vnnd was zu ihrem Geistlichen Nutz reiche / vnder einander tractierten. Auff dieser Frommen Ritter embsiges Flehen/hat der Viceprouincial ein Priester abgeordnet/der sie mit Beicht hören/ vnd andern gewöhnlichen Diensten getröst/ auch 40. Heyden mit der Heyligen Tauffe Christo einuerleibet/vnd bald gen Corume verruckt/ vnd nach gehörten Beichten/ist er mit gleichem flehen von einem Edelmann zu Cicusein dono/von Corume 9. Meyl gelegen/erbitten. Da er viel Heyden/ den Catechismum zu hören ganz begierig zu Hauff versamlet: die so wol zu Frieden gewesen / daß ihre 70. sich zu Christo begeben. Welche kaum getauffet / alsbald allerhand Bösen zum Priester zuuerbrennen gebracht/wie der Japoneser Brauch ist/wann sie beköhret werden. Vnd zwar wie daß volck iehiger Zeit sich anleht/ seynd wir getröster Hoffnung/ in seiner Wiederkunft / so er anders Zeit wirt haben/ werde G D T ein reiche Ernd an dem Ort geben / wie wir dann Demüthig bitten/ zu Lob/ Ehr vnd Priesß/ seines Heyligen Namens/ Amen.

Was zu Cicungo/Fingo/vnnd andern Oertern fruchtbars außgerichtet/wil ich/ geliebter Kürshalb/geschweigen. Der
D 3 halben

Zahrschreiben

halben die Missiones mit einem Dorff / nicht weit von Cicugo
gelegen / beschliessen. Da vnser Societet im selben Land ein
Sitz gehabt / ist das volck des Orts getaufft worden. Vnd
wiewol sie sich bißhero wie Christen gehalten / hat ihnen doch
an Geistlicher weidder Lehr vñ Sacramenten gemangelt. Als
sie aber vernommen / daß ein Priester biß auff 18. Meyl weges
kommen / hat ihr Begierd zu Beichten nicht so lang können ge-
dult haben / biß der Ihnen zu Haus käme / seynd bey andern
halb Hundert / beyde Mann vnd Weib / mit höchster Gefahr
Leibs vnd Lebens / zu ihm kommen / vnd nach verrichteter Beicht /
mit vngewöhnlicher Frewd wider zu Haus gezogen. Bald
darnach haben sie ihrer Tugend vnd G. Detseligkeit / ein solche
Prob gethan. Dann vber wenig Tage / hat ihnen ein Heyd-
nischer Herr / mit Zorn vberhelt / lassen sagen / Wo sie nicht den
Tauf verleugnen / müssen sie alle den Hals lassen. Als sie
solches G. Dtelos Gebot vernommen / haben sie sich einhellig
zusammen versprochen / Ehe das Leben / weder den Glauben zu-
lassen. Derowegen ihn / mit Wolbedachten / vnd ihrem Be-
schluß gleichlautenden Worten / beantwortet : Sie seyen Ar-
me Betrübe Leut / die nach dem Japonischen Gesetz zu gewisser
Zeit ihren Herren schuldige Dienst leisten / der sie ihres begang-
nen vnfließ zu straffen Macht hab. Weil sie aber bißhero in
solchem nichts vbergangen / könnten sie nit wissen / mit was Fug
man ihnen solt den Tod trewen. Welchen sie eben der vrsach
weniger verschuld / dieweil sie bedacht hinfüro eben so getrewe
Dienst zu leisten / wie bißhero geschehen. Der Seelen Heyl
belangend / weren sie enlich entschlossen / in der erkant-
ten Warheit bestendig zuuerharren / vnd solt es Tausent Leben
kosten. Auff so freye vnerschrockene Antwort / hat der Heyd
nichts weiters dörfen fürnehmen / noch einiger
Gestalt ihnen vberlestig sein.

Von

Wiewol in denen Königreichen/ da sich Taicosama mit seinem Hoff helt/ den Christen nicht wol kan gewartet werden / Derowegen die vnsern / größern Schaden zuuerhätten/ sich etwas eingezogeners / als an andern Orten in Japonia/ müssen halten / so ist doch durch Gottes Gnad/ die Kirch daselbst bißher nicht allein erhalten/ Sondern auch gemehret worden / wie auß nachgesagte abzunehmē.

Im Reich Meaco seynd zween Priester vnnnd drey Brüder vnser Societet / die stets hin vnd her reisen. Dann weil sie mit vnsern Diensten so vielen Orten müssen zuspringen/ vnd jeh die/ jeh jene Christen heimsuchen/ ist von Nöten daß sie allzeit herumb ziehen. Ist gleichwol war / daß etlich auß Ihnen/ mehrren theyls sich zu Meaco / des Japons Hauptstatt/ verhalten. Dann der Gubernator daselbst hat im vergangnen Jahr von Taicosama erhalten/ daß P. Organtinus/ vnser in diesem Königreich Oberster/ zu Meaco möchte wohnen/ der gestalt/ dz er kein Kirchen hab/ auch nicht tauffe. Vnderm Flügel solcher Bewilligung für einen/ vnnnd Schirm des Herren Gubernators/ der vns gar wol gewogen / halten sich auch die andere in diesem Lande auff/ deren zween/ die erfahresten in Japonischem Gesäß/ vnd beste Prediger seynd/ die wir im Lande haben. Daß dieweil viel frembde Herren auß allen Orten / darzu auch die Gelehrteste die sie haben / nemlich die Bonzj / gen Hoffe kommen/ ist billich/ daß wir Leut haben/ die jnen/ im Fahl der noth/ dörffen vnder Augen gehen.

Auß gesagten vrsachen/ vnd nach Gelegenheit gegenwertiger Zeit / müssen die vnsern allen Zulauff des volckes / so viel jmer möglich/ verhätten. Verhalben in der Statt Meaco 16. heuser verordnet/ darinn alle Feyertag gute anzahl d Christē zusamē komē jr gebett vñ dergleichē geistliche vbungē zuuerrichtē.

Denn

Jahrschreiben

Denen die vnser offte Mess vnd Predig halten. Vnd auff diese weis mehret G D T das Heufflein seiner Außerwehleten.

In vnser Haus zu Meaco kommen auch die Heyden / aber heimlich / den Catechismum zu hören / theyls auß Fürwitz / theyls auß begierd ihrer Seligkeit. Ennschliessen sich zu Letzt ein jeder nach seinem Gurdüncken: Etliche / die Heylige Tauff an zunehmen / Andere / in ihrem Vnglauben zubleiben / weil ihnen das Sechste Gebott Gottes zu halten schwer fallen wil. Daraus greifflich / daß der Glaub kein Menschlich ding / sondern ein Gab des Allerhöchsten ist. Dann das Heylige Evangelium ist etlicher verstand gar ehlich vnd gemäß : Etliche aber halten mit verstand darvon / wie es an ihm selbst ist / vnnnd umbfahen es mit wolgeneigtem Willen. Die andere aber bleiben in ihrem vnglauben vnd voriger Blindheit stecken / das sie ihren Sünden zu danken haben.

Aber wie dem Allen / der gütige Gott / der auß dem bösen allzeit etwas Guts schöpffet / Bringt diesen Nutz darvon / daß / ob schon der Will mit dem anmütigen außgelasnem Leben verkehrt / vnnnd vom rechten Weg der vernunft / durch die böse Gewohnheit abgefürt / der Evangelischen Warheit widerstrebet: So halten sie doch bey weitem nicht mehr so viel von ihren Abgöttern als zuuor : vnnnd vermerckt ihrer Secten Fabelwerck vnd Betrug / Ziehen sie ihre Zuneig vnnnd vorgehabten Lust gegen ihnen / auß : vnd setzen Ihn auff vnser Religion. Vnnnd mit solcher Gelegenheit / seynd in wehrender verfolgung / allezeit vmb Meaco herumb / etliche Beföhret worden / Besonders / in jetz lauffendem Jar / dariñ bey 600. Personen getaufft. Darunder Ritter vnd Durchleuchtige Herren / wie E. E. auß volgendem Schreiben P. Organtini an den Viceprovincial zuuernehmen.

Was sich hie zu Land zugetragen / werden E. E. zweiffels ohn /

ohn / auß Schreiben des vergangen Jahrs vernommen haben / vnd nit ohn sondern Trost / wie ich verhoff auch auß diesem geschehen werde. Dann was diese Christenheit belangt / nimbt sie durch Gottes Genad allzeit im guten zu / vnd seynd bereit bey 600. Heyden getaufft / darunder viel Fürnehme vnd Durchleuchtige Personen. Der erste ist / Samburondono / des Nobunange Enckel vnd ordenlicher Nachfahr / vnnnd war nicht mehr als zwey jarig / da Nobunanga sampt seinem erst gebornen Sohn / des gemelten Samburondoni vater / starb. Jez aber ist er ein Herr benahend vber das ganze Königreich Mino: welches Ihm Taicosama zu vergeltung der Herrschafft die er ihm bald nach seines lieben Großvatters tödtlichen abgang erkrogen / hat eingeräumt. Er ist nu mehr vmb 16. jahr / mit herlichen Gaben geziert / vnnnd deswegen bey Männiglich in grosser Hoffnung. Hat sich zum Christenthumb bekehrt / durch gemeinschafft (so mächtig vnd starck ist ein Tugentsame Beywohnung) die er mit etlichen Christen / seiner Hoffleut gehabt. Die Ihm allgemach Lust vnnnd Anmutung zu vnserm Catholischen Glauben gemacht / vnnnd entlich dahin gebracht / er sich entschlossen den Catechismum zu hören / Lechlich auch die Heylige Tauff zu empfangen / wie er dann bereit / mit drey Fürnehmen seiner Hoffherren / gethon. Solchs aber wir noch der Zeit in der Still gehalten. Dann da es dem Taicosama zu Ohren kame / würd vngeweyfelt die verfolgung von newem angehen. Desgleichen haben auch zween des Gubernators zu Meaco Söhne / mit zween Blutsverwanten / gethon. Der erste Sohn / hat vom Taicosama mehr als 50000. Cronen jährlichen einkommend. Der ander / ein grosse Dignitet / die ein Antritt ist zu einer höhern.

Es ist auch mit fünff Fürnehmen Herren getaufft worden / ein Bruder des Hiciundoni Herren des Königreiches Tangu / ein Blutsverwanger Herren Garcia. Der im gemelten

König-

E

Jahrschreiben

Königreich 40000. Sack Reiß Jahrlichen einfallens hat.

Noch ist des gutens kein Ende. Es hat sich der Fürnembst vñ weitberümbtest Hauptman Fidandoni/ Herrn zu Volciu/ auch an Christum ergeben: Hat Järlich 60000. Cronen in im selbigen Königreich. Vnd ist so wol am Reichthumb/ als am Ansehen/ der nächst nach Fidandono. Dem G D Z so außbündige Erklärenuß Catholischer Warheit mitgetheilet/ daß er/ alle mögliche Gefahr hindan gesetzt/ furhumb einen auß den vnsern mit sich gen Volciu wollen haben/ der mit dem Evangelischen Glantz deren Finsternuß erleuchtete/ die durch daß Königreich mit dem Schatten des Todes vñfassen sind. Aber sich doch lassen vberreden/ solches auff bessere Gelegenheit einzustellen. Nach Fidandoni tödlichen/ vnd vns nicht wenigen nachtheyligen Abgang/ ist er von Taicosama/ gen Volciu/ dessen er sich als sein Eigenthum anmasset/ geschickt. Ehe er aber von Meaco verreyset/ hat er Fidandoni Sohn/ seines Vatters natürlichen Erben der Herrschafft Volciu/ dahin bracht/ daß er Ihm verheissen/ er wöll ein Christ werden. Vñ guter Hoffnung/ er werd mit Gottes Hülff seiner Zusag ein genügen thun.

Aber ein anderß haben wir schon Würcklich erlangt/ dessen wir zuvor auch in guter Hoffnung gestanden: daß ein Fürnehmer an Königs Mori Hoff/ (der ein Herr vber neun Königreich/ vnd vom Taicosama gar wol gewöllet ist) mit seines Herren guten wissen vnd Willen/ zum Christenthumb getreten. Mache mir kein Zweyffel/ er werde den Christen zu Amangucci Hülfflichen Fürschub thun/ vñnd sich nicht weniger vmb die Beköhrung des Mori/ bey dem er wol dran ist vñnd viel vermag/ annehmen.

Es ist auch durch daß Wasser der Wiedergeburch/ ein vetter Ciucangondono abgewaschen. Dessen Einkommens
sich

sich auff 30000. Cronen erstreckt. Wir seynd getröset/er werde zu Beköhrung seines Vetteren/ Herren vber drey Könige reiche/nie wenig fürderlich sein. Vnd damit ich ein mal ende mache/ viel andere vom Adel vnd fürnehme Personen werden fast Täglich beköhret/ daß wir in grosser Gefahr stehen / es werde dem Taicosama zu Ohren getragen. Dann wiewol wirs so viel möglich vnder der Decken halten/so gehet doch diß Götliche Feuer an vielen Orten dermassen an/daß es nit wol möglich/es werde bald mit Gewalt außbrechen. Es gehe aber wie es wolle/ Wir können denen die Thür nicht zu schliessen/ die von dem Heyligen Geist mit so Glücklichem Nachwind in den Schaffstall der Christlichen Kirchen getrieben werden.

So viel P. Organikus von denen / die newlich zu Meaco daß Liecht der Wahrheit erkent. Damit aber auch von den altern Christen zur Prob ihrer G. Verseligkeit etwas gesagt werde/will ich zwey oder drey Stücke so sich zugetragen/auffs kurz gest anmelden.

Vor wenig Monat hat Taicosama gepotten / man sol seinem Allerliebsten / newlich zu Meaco gestorbenen Enckel / so herrlich vnd statlich als immer möglich in Japon Begengnuß halten. Nun haben die Japonese in dergleichen Leichwercken ein solchen Brauch / daß zu gewisser Zeit alle vom Adel vnnnd Tittelherren/einer nach dem andern/ wann ein jeder beruffen/ deß abgeleiteten Bildnuß Reuerenz vnd Ehrerzeigen / vnd es wie in dem Opffer breuchlich / bereuchern muß. Bey dieser Begängnuß ist vnder andern auch Sacandono / ein Christ vnnnd Erstgeborner Gheopoims / gewesen / dem seiner Dignitet halben gepühret / die Gewöhnliche Ceremoni auch verrichten. Als nun daß Werk angegangen/

Zahrschreiben

hat sich Sacandono in einem engen Nothfall befunden. Dann eines theyls kam Ihm für: Gewöhnliche reuerens / wenn einer auß dem Zettel mit Namen darzu geruffen wirdt / dem bild nicht erzeigen / sey nichts anders / daß sich selbst in d; eusserste verderben stürken: Hingegen aber sahe er wol / daß solche Ceremoni halten / viel ein grössere Sünd vnd Laster wäre als daß ander / dieweil durch diese Ceremoni / Göttliche Mayestat geunehret / das Himmelreich verlohren / die Christen auff's eusserst geärgert würden. Hat derowegen bey im beschlossen / die Ceremoni keines weges zu halten. Aber dem darauff folgenden vnfall zu entgehen / ist ihm kein besser Mittel eingefallen / dan / das er heimlich davon schliche / damit / wenn er gelesen / nicht zu gegen sey. Dieser Anschlag ist ihm mit Gottes Hülff wol abgangen. Dann der Edelmann / der ein nach dem andern rufft / gleich als het ers errahen / warumb sich Sacandono darvon gemacht / hat ihn so fein heimlich vberhupffet / daß kein Mensch acht darauff geben.

Nicht weniger Lobwürdig ist der nachfolgende. Im Königreich Voari waren Zwen sechszehen jährige Knaben beschöret. Als solches ihre Heydnische Eltern vnd Freund erfahren / seynd sie auff's heftigst ergrimmet / vnd mit grewlichen dreuworten an sie gesetzt / daß sie von rechten Weg des versprochenen Himlischen Vatterlands abträten / vnd sich widerumb in die Armselige Blinde / Egyptische dienstbarkeit begeben: wo solches nicht beschehe / solten sie für ihre rechte Kinder vn Verwanten nicht gehalten werden / Wolten auch mit ihnen nichts mehr zu thun haben / vnd kein gut Gesicht gönnen / Endlich in keine Weg erstaten / daß Leut in ihren Heusern wohneten / die sich zu einer andern Religion / als ihres Abgottes Camis / bekenneten / ob sie schon von ihnen herkämen / dann sie mit nichten für ihre Kinder erkenneneten / die von ihrer Vorfahren Religion abwichen. Aber die Glückselige Knaben / die ein guten Tausch getroffen /

eroffen/ den Vatter auff Erden verlassen/ vnnnd den im Him-
mel gefunden/ haben von den Christen ein stark Herk gefast/
vnnnd die Flucht in das Königreich Mino geben/da sie von den
Christen mit inbrünstiger Lieb empfangen/ vnd mit aller Not-
turfft versehen. Vierzig Tage darnach/ haben die Eltern
ihrer Sohn Beständigkeit zu Gemüt geführt/ vnd herrlich be-
dacht wie sie seß/ auffser des Vatterlands in der Frembde lebte.
Mit welchen Gedanken/ ihnen das Herk erweicht (dann sie
waren je vatter vnd Mutter) vnnnd ein reu ankommen/ daß sie
wider ihr Fleisch vnd Blut so vnmeneschlich gehandelt. Dero-
wegen ihnen gar freundlich zuentbotten/ vnd gebetten/ sie wöl-
len wider zu Haus kommen/ mit vertröster Sicherheit/ es sol
ihnen das wenigste Leyd/ der Religion halben/ nicht mehr be-
gegnen. Mit solchen vnablässigen Bitten überwunden/ seynd
sie mit freud vnd Frolocken/ Sieghafft wider zu Haus kom-
men/ dauon sie zuvor mit Gottlosen dreuworten verstoßen
waren.

Ich kum auff das drit/ so dem obgesagten etlicher massen
gleichet/ ist aber vmb so viel desto lobwürdiger/ als viel in zär-
term Alter es sich begeben. Es war zu Meaco ein Ehrreiche
Fraw/ Edel von geschlecht/ Reich an zeitlichen gutt/ Aber viel
Edler vnd Reicher an den Geistlichem/ wie sie mit ihrem eus-
gensamen Wandel vnd Leben bezeugt. Diese hat von ih-
rem verstorbenen Sohn/ zwey Encklein vnd ein kleines Nedd-
lein/ die sie in aller G. Dites furcht auffzog. Ihr Mutter/ weil
sie noch Jung/ hat wider ihrer Schwieger Willen zu einem
Heyden widerumb zur Ehe grieffen. Aber durch ihren new-
en Mann/ im Christlichen Glauben/ darzu sie sich biß dato be-
ständiglich bekennet het/ dermassen erkälte/ daß sie entlich gar
abgefallen. Darob die gut alte Fraw mit ihren Encklein sol-
chen vnwillen empfangen/ daß weder sie/ die Jung/ ir mehr vn-
der Augen dörrffen gehen/ noch die Kinder/ sie für ihre Mutter
wöllen

Zahrschreiben

wollen erkennen. In dem / stirbt die Alee / vnd hinterleß die Enckel / einen im 14. den andern im 12. Jahr / die Schwester etwas älter als sie beyde / gar wol vnd reichlich versehen. Nach ihrem Tod / hat die Mutter wieder ein Herz gefasset / Jesu seyn eben die rechte Zeit / sich mit den Kindern widerumb zuuersöhnen. Derhalben beschloffen / zu ihnen in ihr Haus zukommen. Damit sie aber desto leichter bewegt wurden / hat sie ein statlich Verehrung vorhin geschickt / anzeigend / Ihre Mutter komme als bald hernach. Solche vnangenehme Botschaft vernommen / seynd die Söhne ohn allen Verzug auß dem Hause ggangen / die Schwester sich in allerheimlichsten Wüncel versteckt. Als die Mutter ins Haus kommen / vnd keine Kinder darin funden / ist ihr angezeigt / was sich zugetragen. Darauff sie mit Bitten vnd Flehen starck angehalten / Wann sie Ihr je nit wolten zu reden / solten sie ihr doch / die sie vnder ihrer Mutterlichen herren getragen / zum wenigsten den geringen Trost geben / vnd nur einen Anblick vergönnen. Ist aber alles vmbsonst gewesen / vñ alle Wort seynd in Wind geredet. Dann sie allezeit bestendig geantwortet / von der Zeit an / da sie von ihnen abgewichen / vñ zur Abgötterey wieder getreten / sey sie Ihre Mutter nit mehr gewesen / noch dafür gehalten worden. Vnd wiewol sie von newem durch Mittelpersonen der Verwandten angehalten / ob sie doch von ihren Leiblichen Kindern dz billich Begehren möcht erhalten / seynd sie doch auff ihrem Fürhaben steiff vnd vnbeswöglich verharret. Hat also mit Spott vnd Schand / sie kinder vngesehen / wieder müssen daruon ziehen. Dann es billich vnd Vernünfftig / daß sich die Kinder denen widersehen / die so vnredlich vnd vnuerschämpter weys (wie diß Weib gethan) ihren Schöpffer verleugnen.

So daß die zarte Pflänzlein / in so vnfruchbarer Erd / solch edle Frucht bringen / was werden die thun / die in Tugend vnd an Verstand etwas steiffer vnd stercker seynd / als ein Justus
Deon.

Becondonus vnd andere dergleichen. Fürwar dieser Herr bewegt vieler menschen Herzen mit seinem G. Diefeligen Leben/ daß der Gnaden Quellen/ daher all vnser Gut fleußt/ zu ewig Zeiten nicht genug gedanckt werden kan. Dann weil er verstanden/ daß zum Dienst Gottes/ vnnnd daß vbrige Volk desto leichter zugewinnen/ gar fürträdlich sey/ grosser Herren gunst vnd geneigter Wille/ bekümmert er sich allein mit dem/ daß die Herren zu Christo beköhrt werden/ wie er dan bereit viel dahin bracht/ die nur auff Gelegenheit warten/ mit der That sich für Christen öffentlich zu bekennen. Schier eben dergleichen möchte von vielen Frauen gesagt werden/ Als von Frau Gratia/ Achici Tochter/ vnd Herrin zu Tango/ welche in Christlichem Tugentsamen Leben allzeit zu nimpt/ vnnnd seynd fast alle Weiber in ihrem Hauß Christen. Hatauch zwey Töchterlein/ heimlich vor ihrem Mann/ getaufft/ ja auch den Mann Hicundono selbst/ so weit bracht/ daß er zum Evangelio guten Lust hat. Weiler aber noch Jung vnnnd Baumlos/ vnd sich vor Taicosama fürcht/ wil er den Catechismum biß zu besserer Gelegenheit verschieben. Durch Gunst vnd Beystand Gott des Heyligen Geists/ werden seines Bruders Beköhrung/ davon oben gesagt/ vnd seiner Frauen Gratia/ nit wenig darzu helfen. Nit wenig möchte ich schreiben von Frauen Mitia/ Herren Saneij Schwester/ vnd des Herrn zu Firando Eheweib: Itz von Frauen Maria/ Augustini tochter/ vñ andern mehr. Ist derhalb kein Wunder/ daß durch so kreffteige Exempel/ der gut Geruch des Evangelischen gesels sich so weit außbreit/ daß nit allein der gemeine Mann/ sondern viel Fürnehme heydnische Herren gezogen/ ein guten Lust darzu haben/ andere es auch loben. Als Exempels weiß. Etliche monat verschinen/ hat Justu Mutter/ des Taicosama rechte Gemahl mit Namen Mandorocosama/ heimgesucht. Als man nu in beysein zween Christen/ vñ anderer heydnischen Frauen/ des Evangelij zured wordē/ hat Mandorocosama gesagt/ so viel sie bißher zu öfftern mal gehört/ sey es/ ihres Bedau

Zahrschreiben

Bedünckens/das beste Gesäß/welches alle Japonische Secten weit vbertreffe: Denn es wäre in der vernunft gegründet/gab gnug zuuerstehn d; nur ein gott sey/jre Camis aber vñ Fotochi/Menschen vñ nichtgötter sein. Ist innit also/sprach sie zu einer auß den Edlen frawen mit Namē Johanna. Darauff sie geantwortet: Es wär je nicht anders/vñ das die Camis nichts mer für andern menschen hetten/dann allein die Ehr/welche ihnen die Nārrische Japoner gaben. Mandocorosama fuhr im Gespräch forth/vnd sagt: Die Gründliche Warheit/wurd/ihres Verstandes/allermest mit dem bekrefftiget/das die Christen Alle einerley Rede führen/ohn alle Zwyspalt/welches bey den Japonischen Secten nicht zu finden. Mit solcher Gelegenheit/hat Baldanza/Eicugindono Ehefraw/angefangen zu loben/oder besser zu sagen/im angefangnen Lob des Evangelischen Gesetzes/fort zufahren/vnd endlich also beschloffen/Sie schrey ihrem Mann offtzu er sol ein Christ werden. Sie wölle ihm alsbald nachfolgen.

Da aber jemand zu mehrer Bekrefftigung/Obgesagtem Lobs/auch Māñß zeugnüß begehre/was die Heyden von vnsern Glauben halten/düncket mich der werde sich mit des einigen Taicosame Zeugnüß/welches er zum öfftern mahl mit eigenē mund geben/setigen lassen/Als nemblich/da er in einem Gespräch mit Augustini Bruder Benedicto/Gubernator zu Saecai/zum Beschluß ihm das Justici Werck vñnd Redlichkeit im Regiment befohlen/vnd gesagt: Also wil ichs haben/vnd ewer Evangelisch Gesetz/verbinde euch darzu. Ein ander mall/als etliche auß den geheimisten Heyden bey Ihm waren/vñnd vermeinten/Es were eben die rechte Zeit sich bey Ihm zu zukäuffen/haben sie schmeichelweyß angefangen in zu loben/für nemblich daher/das er die Societet/als ein Lasterhafftig volck/das ein böses Gesetz Prediget/ auß Japon vertrieben/hat er darauff geantwortet: Also sagt jr/weils schon geschehen ist.

Die

Die ursach aber ist nicht/wie ihr saget. Dañ ich halt sie für fromme Leut/vnd ihr Geseß/für gut. Habs aber darumb gethon/dz sie Außländer waren/vnnd ein Geseß dem Cami vnd Fotochi zu wider/mit welchem sie vnser Secten/vnnd vnseres Rechtes alte Ceremonien umbstießen/vnd ihnen viel auß den Fürnemsten/vnsern Camis zu Spott vnd Hon/nachfolgten.

Ich wil diesem Schreiben/mit eines Blinden Beföhrung/fürklich ende machen: Dann sie bestetiget daß Lob/daß die heiden vnserm Catholischen Glauben geben.

Es ist bekand / daß die Blinden in Japon / deren ein grosse Anzahl/in großem Ansehen sein/vnnd vermög ihrer alten habenden Priuilegien/gleichsam ein Monarchey habē / deren Oberst Haupt zu Meaco sitzend / von allen andern für ihren Fürsten erkent wirdt. Der hat vnder ihm etliche Staffel der Digniteten / zu denen die Blinden/nach eines jeden Kunst/darinn sie vom Obersten examinirt werden / vnnd Gunst/den sie bey ihm haben/auffsteigen. Nach dem nun ein jeder Hoch ankommen/also nimpt er auch bey grossen Herren im Ansehen zu/wirt von ihnen fürgezogen / vnd in wichtigen Geschäften gebraucht. Weil aber die zu Digniteten erhöcht / vber die andere Blinden/so nicht erhöcht/gewalt haben/daher kompt/daß nach den Digniteten mit sonderm fleiß gestochen / vn̄ mit grossen Geschenken drumb geworben wirdt. Die höchste Dignitet wirt genent Chinghio. Welche neben einem grossen Einkommen/vnd ehren Sitz bey allen Herren / auch etliche Discipel vnd Schüller vnder ihrem Schutz hat. Auß diesen Chingern ist einer zu Meaco/bey den Herren in großem Ansehen/beföhret worden. Vnd sol bey 3000. Blinden vnder ihm haben flug vnd wol erfahren in Japonischen Secten. Weil er noch den Catechismum gehört / hat er viel Zweyffelsfragen gar vernünftig fürbracht. Ein Ding / sagt er / hab ihm vber alle andere wolgefallen/vnd gemacht daß er der Catholischen Warheit die

Jahrschreiben auß Japon.

Hand geben / nemblich / des Menschlichen Geschlechtes Erlösung / geschehen durch Jesum Christum vnsern Heyland / welcher / vngeacht / daß er wahrer G D T war / sich so tieff gedemüthiget / daß er für vns Mensch worden / vnd / sein vnermessliche Liebe gegen vns Vndanckbaren zuerzeigen / von dem Ewigen Tod so tewr erkauft hat. Was er aber vmb solche Gutthat willen / für innerliche Reuerenz vnd Ehrerbittung / gegen dem Heyligsten Namen Jesus / trage / ist auß seinen eusserlichen Geberden leicht abzunehmen. Er saget auch / es sey ein grosser Vnderchied zwischen der Großmächtigkeit die im Japonischen Geseß von ihren Fotochis / vnd der / die im Evangelischen von Christo / gerümpft wirdt. Dann jene seynd gericht nach stolzheit / vnd Vbermuth / vnnnd / mit einem Wort zu sagen / die Leut lästerhafte zumachen: Diese aber / auff Demuth / Gedult / lieb / verachtung der Welt / vnd seine Nachfolger Tugentsam vnnnd Heylig zu machen. So viel hat dieser Blind / mit dem Strall des Himlischen Liechts erleuchtet / vnd mit den Geistlichen Augen des Verstandts von vnserm Christlichen Glauben viel besser / als mit den Leiblichen / gesehen. G D T nach seiner vnentlichen Güte / wöll durch diesen viel andere Armselige / beyde an Leib vnd Seel blinde Menschen erleuchten / zum Preyß seiner Göttlichen Mayestet. Dem sey Lob vnd Ehre / im Himmel vnd auff Erden / in Ewigkeit / Amen.

Noch wer vbrig von Quabaccondoni tödlichem Abgang. Weil ich aber im Anfang angedeut / es werde ein ander schreiben nebe diesem davon abgefertiget / wil ich hiemit ende machē / von E. E. den heyligen segnen demüthig begehred / vnd ihr diese Christenheit auffß fleissigst befehlend / dz sie viel Arbeiter in die ernde schicken / darinn wir mit arbeit so wol beladen sein / vñ Gott Lob / noch mehr sich erzeigt. Auß Nangasachi den 20. Octob. im Jahr 1595.

E. E. vnwürdiger Sohn in Christo/
Ludouicus Frois